

# Gestatten, Parkinspektor Jacob Heinrich Rehder!

Du fragst Dich bestimmt, wer die vielen Ideen des Fürsten Pückler umgesetzt hat – genau, dafür brauchte er natürlich Gärtner, und nicht nur einen, sondern manchmal gleich 200 Arbeiter! Und dann musste es ja auch noch jemanden geben, der so viele Menschen anleitet. Diese Aufgabe übernahm ich 1817, als ich nach Muskau kam. Eigentlich stammte ich nämlich aus Eutin, das liegt in Schleswig-Holstein, im Norden Deutschlands.

Du musst wissen, dass der Fürst ja ein überaus kluger und künstlerisch begabter Mann war, aber eben kein gelernter Gärtner. Er hat sich andere Gärten angeschaut, viel gelesen und dann einfach ausprobiert. Da war es gut, dass ich ihm mit meinem Wissen zur Seite stehen konnte. Aber Du kannst Dir nicht vorstellen, wie oft er wieder mit einer neuen Idee kam! Dann mussten wir alle Pflanzen noch einmal ausgraben und ein paar Meter weiter wieder einsetzen. Das hat mich viele Nerven gekostet.

Doch ich weiß, dass der Fürst mich sehr schätzte. Den Parkweg oberhalb der Stadt, den heutigen Oberweg, durfte ich damals nach meinen Ideen gestalten. Und er bat mich sogar, für sein Buch „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“ ein eigenes Kapitel zu schreiben. Dort habe ich erklärt, wie man eine Rasenfläche anlegt. Der Jugendfreund des Fürsten, Leopold Schefer, lobte mich später für meinen Eifer, meine Kenntnisse, meine große Erfahrung, mein Geschick und auch für meine Strenge gegenüber den Gartenarbeitern. Ja, ich war vielleicht kein großer Gartenkünstler, aber die praktische Arbeit im Park war meine Stärke!

Als Fürst und Fürstin Muskau 1845 verkauft hatten und nach Branitz bei Cottbus gingen, baten sie mich mitzukommen. Aber ich wollte Muskau nicht verlassen und arbeitete dort noch einige Jahre weiter als Parkinspektor für den neuen Besitzer Prinz Friedrich der Niederlande.



Übrigens, weißt Du eigentlich, wie man früher geschrieben hat? Fürst Pückler war ja sehr oft auf Reisen, dann hat er mir immer per Brief übermittelt, welche Arbeiten ich im Park ausführen sollte. Und ich habe ihm regelmäßig berichtet, was wir geschafft haben. Die Schrift, mit der man damals geschrieben hat, heißt Kurrent. Sie sieht ein bisschen anders aus als unsere Schrift heute. Mit ein wenig Übung kann man sie aber trotzdem lesen. Möchtest Du wissen, was Pückler mir einmal aus der Türkei geschrieben hat? Bestimmt hilft Dir beim Entschlüsseln das Alphabet.

*Im Park, lieber Rufus, gefort Iymu win mir.*

<i>Aa</i>	<i>Lb</i>	<i>Lr</i>	<i>dd</i>	<i>Lu</i>	<i>Lf</i>	<i>Gg</i>	<i>Hh</i>	<i>Ii</i>	<i>Jj</i>	<i>Kk</i>	<i>Ll</i>	<i>Mm</i>
Aa	Bb	Cc	Dd	Ee	Ff	Gg	Hh	li	Jj	Kk	Ll	Mm
<i>Nn</i>	<i>Oo</i>	<i>Pp</i>	<i>Qq</i>	<i>Rr</i>	<i>Ss</i>	<i>Tt</i>	<i>Uu</i>	<i>Vv</i>	<i>Ww</i>	<i>Xx</i>	<i>Yy</i>	<i>Zz</i>
Nn	Oo	Pp	Qq	Rr	Ss	Tt	Uu	Vv	Ww	Xx	Yy	Zz

Ganz schön knifflig, oder? Als letztes zeige ich Dir noch den Blick von meinem Oberweg, den ich damals angelegt habe. Ja, so hat Muskau um 1860 ausgesehen. Aber auch heute noch hast Du von hier oben einen tollen Blick auf die Stadt und das Schloss. Und wenn Du magst, kannst Du auch noch mein Grab besuchen – es befindet sich auf dem Friedhof an der Jakobskirche. Schau doch einfach mal vorbei!



Aquarell von Carl Graeb. Original: Leihgabe der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Stiftung der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Miteigentum der Bundesrepublik Deutschland aufgrund Ankaufsunterstützung, Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“, gefördert von der Kulturstiftung der Länder, Foto: Wolfgang Thillmann.